Ruth: Basis der himmlischen Monarchie

26. Mai 2020 – 3 Sivan 5780

Beim Schawuot, Wochenfest lesen wir die Geschichte von Ruth.

Was nicht so offensichtlich scheint, ist, dass Ruth und Orpa nach jüdischer Tradition moabitische Prinzessinnen waren, Töchter von König Eglon (Richter 3:12 ff .; Goliath stammte von Orpa ab. Als David Jahrhunderte später mit Goliath kämpfte, waren Cousins einander zugewandt).

Im Judentum bildet das Buch Ruth zusammen mit der Geschichte von Tamar und Juda (Genesis 38) die Grundlage für die davidische Dynastie, aus der schließlich der Messias hervorgehen würde, der G-ttes Reich auf Erden errichten wird.

Eine Frage taucht auf. Warum gibt es an der Wiege des Messias eine so seltsame Beziehung wie zwischen Tamar und Juda, die den Schönheitspreis sicherlich nicht verdient?

Das Volk von Moab entstand auch aus Inzest: Die Töchter von Lot gebaren Moab und Ammon von ihrem Vater (Genesis 19: 30-38). Ist dies die Grundlage des biblischen Königtums?

Anscheinend wollte G-tt, dass dies geschah.

Sauberkeit vor Unreinheit

Wer kann das Reine vor Verschmutzung und Verunreinigung

destillieren?, fragt Hiob (14: 3). Und die talmudische Aussage antwortet: “Nur das Höchste Wesen kann das!”

Abraham stammte vom Götzendiener Terach ab, König Hiskia von Ahas, Josia von Omon usw.

Das Ziel menschlicher Bemühungen ist Sublimation, Verbesserung, Zucht und Erhebung. Das ist die Idee von Ruths Übergang vom Heidentum zum jüdischen Monotheismus. Ein wichtiges Thema im Buch Ruth.

Aber was wirklich zählt, ist die Funktion des Königtums unter Israel. Der Grundstein dafür wurde in Ruth gelegt.

Aber wie unterscheidet sich das weltliche vom biblischen Königtum? Und wie legt dies den Grundstein für das Königreich G-ttes?

Geheimnis

Was ist die Rolle des Königs und was bedeutet das Geheimnis des Königtums? Ein Mensch kann Millionen von Menschen viel bedeuten, nur weil er zu einer bestimmten Familie gehört oder einen edlen Namen hat. Glamour und Charme helfen. Welche Rechte und Pflichten haben Könige und Herrscher? Queenhood ist historisch verwurzelt und kann nur aus der Vergangenheit verstanden werden. Der geheimnisvolle Blick kann nur im eigenen Land voll wirksam sein.

Was denkt das Judentum über die Rolle des Königs, des Staates und der Staatsmacht?

Eine biblische Vision

Jüdisches Denken über Staat und Staatsmacht ist einzigartig. Flavius Josephus beschreibt es treffend: “Einige Völker legen die Souveränität in die Hände weniger (Monarchie), andere legen die Staatsmacht in die Hände weniger (Oligarchie), während andere die Souveränität in die Hände des Volkes legen (Demokratie).

Mose, unser Lehrer, lehrte uns, keiner dieser Staatsformen zu vertrauen. Er lehrte uns, die Regeln von G’d zu befolgen, denn er gewährte nur G´d Macht und Souveränität. Er befahl der Menschheit, ihre Augen auf G’d zu richten, denn Er ist die Quelle alles Guten für die Menschheit im Allgemeinen und jeden Einzelnen im Besonderen, denn nur durch Ihn wird die Menschheit wahre Erleichterung für ihr Leiden finden” (Contra Apion).

Viele Menschen wollten in Josephs Beschreibung eine Form der Theokratie lesen. Dies ist jedoch nicht die typische jüdische Staatsform. Die Verwaltung des jüdischen Volkes ist nicht für die Priestertumsklasse bestimmt. Die ideale Staatsform ist keine priesterliche Herrschaft, sondern eine wahre Theokratie, in der G’d allein herrscht.

Warum dann das Gebot der Thora, einen König zu ernennen, wie es heißt (Deuteronomium 17:14): “Wenn du in das Land kommst, das der Ewige, dein G´d, dir geben wird, und du wirst es in Besitz genommen haben und darin wohnen….dann wirst du über dich den König ernennen, der den Ewigen dein G´d wählen wird”?

Der Kontext, in dem die Kommission zur Ernennung eines Königs und zur Errichtung einer souveränen irdischen Macht erscheint, zeigt, dass es jedenfalls nicht die Aufgabe eines jüdischen Königs als charismatischer Kriegsheld ist, das Volk gegen einen gemeinsamen Feind zu vereinen. Denn aus dem zitierten Vers geht hervor, dass ein jüdischer König nur gesucht werden musste, nachdem das Land Kanaan’an erobert und geteilt worden war! Das Volk Israel brauchte keinen Kriegshelden, um das Land zu erobern. Schließlich hatte G’d selbst ihnen eine schnelle Eroberung und einen Sieg versprochen.

Sicherheit, Wohlstand und Glück würden zu ihrem Teil als “natürliche” Folgen der Einhaltung der Gesetze und Verbote der Thora werden, wie in Deuteronomium 28:1-14 beschrieben.

Der ideale jüdische König besteigt seinen Thron in Zeiten des

Wohlstands. In einer solchen Zeit des Friedens und des Wohlstands hat die Thora dem König eine einzigartige Rolle gegeben. Die Funktion des Königtums in Israel ist völlig anders als die des Königtums anderer Völker. In den meisten Fällen wird die Staatsgewalt negativ ausgeübt:

der König oder Staat muss seine Bürger vor Invasionen schützen (Verteidigungsfunktion)

der König oder der Staat muss die Bürger voreinander schützen, was unter anderem polizeiliche, administrative, legislative und gerichtliche Aufgaben (interne Beziehungen) beinhaltet.

Diese Staatsfunktion steht im Einklang mit der Mischna in Pirke Avot (3:2) 'Rabbi Chanina sagt: Betet für das Wohl der Regierung; wenn es keinen Respekt dafür gäbe, würde der eine den anderen lebendig verschlingen'.

Heute ist auch die staatliche Aufgabe positiv formuliert: das Wohlergehen und den Wohlstand der Bevölkerung zu fördern. Wohlstand und Wohlstand werden jedoch hauptsächlich in materieller Hinsicht definiert: ausreichend Nahrung, Kleidung, Wohnung, Beschäftigung, etc. Im säkularen Rahmen des Denkens bleibt die Betreuung der Erziehung vor allem "körperlich" ausgerichtet, sofern sich die Erziehung auf eine soziale Stellung vorbereitet. Nur im Bereich der Erwachsenenbildung geht dies bis zu einem gewissen Grad darüber hinaus.

Positiv und spirituell

Im Judentum ist das Königtum hauptsächlich positiv und spirituell orientiert. Als erster Bürger und Primus inter pares ist der König die Verkörperung der Tora und ihrer Ideale. Die Person des Königs und sein Lebensstil repräsentieren den Gedanken, dass die gesetzlichen Bestimmungen, Ideen und die Heiligkeit der Thora den Menschen veredeln und auf eine höhere Ebene heben.

Maimonides (1135-1204) schreibt über den König (Jad, hilchot

melachim 3:1): “Wenn der König auf seinem Thron sitzt, schreibt er ein oder zwei Torarolle. Eine Tora legt er in seinen Schatzkammern ab, die andere Tora trägt er überall mit sich, während des Krieges, während der Gerechtigkeit und während des Essens, wie es heißt (Deut. 17:19): “Die Tora-Rolle wird mit ihm sein und er wird in ihr sein ganzes Leben lang lesen”. Als Träger einer nahezu absoluten und unbegrenzten Staatsgewalt unterwirft er sich den Gesetzen der Thora, die er überall mit sich trägt.

Das Ziel des jüdischen Volkes ist es, die Thora zu respektieren und die Thora-Ideale im weitesten Sinne des Wortes zu verbreiten. Der Führer dieses Volkes, der dieses Ideal des Volkes persönlich vertritt, muss die Verkörperung der Thora sein. Er muss die Menschen zur höchstmöglichen menschlichen Vollkommenheit im Bereich der religiösen Entwicklung führen. Er kann nicht ruhen, bis sein Volk sich einer Disziplin der “ständigen Erziehung” im Bereich der Thora-Studie unterworfen hat und ganz nach den Idealen der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit im Geschäfts- und Privatleben lebt.

Es ist die Aufgabe eines jüdischen Königs, sich um das Studium und die Achtung der Thora zu kümmern. Der jüdische König steht nicht über dem Gesetz, im Gegenteil. Es ist seine Pflicht, als Vorbild für ein akribisches und gewissenhaftes Thora-Leben zu dienen. Die große Staatsmacht, die ein jüdischer König hat, dient nur diesem Zweck.

Ein Beispiel für den idealen König skizziert der Talmud (B.T. Sanhedrien 94a) in der Person von König Chizkia. König Chizkia beispielsweise förderte die Thora-Studie sowohl im positiven als auch im negativen Sinne: “Er stellte Öl aus privaten Mitteln zur Verfügung, um die Studienzentren und Synagogen zu beleuchten”. Er legte auch ein Schwert in den Boden vor dem Eingang der Studienhäuser und sagte: “Wer nicht am Studium der Thora beteiligt ist, muss sich vor dem König verantworten”.

Bescheidene Rechte

Als souveräne Verkörperung des Volksideals hat er das Recht, einen bestimmten königlichen Staat zu führen; dennoch muss er in dieser Hinsicht bescheiden handeln, wie es sich für einen treuen Tora-Mann gehört:

Aber er wird nicht viele Pferde halten;

Und er wird nicht viele Frauen nehmen;

Er wird auch nicht zu viel Silber und Gold sammeln;

Er wird diese Tora-Rolle bei sich haben und sie darin lesen…. um zu lernen, den Ewigen zu fürchten, Sein G'd, indem er alle Worte dieses Gesetzes und all dieser Institutionen beibehält, damit sein Herz nicht über seine Brüder steigt und er nicht vom Gebot nach rechts oder links abweicht, damit er lange Zeit König bleibt" (Deuteronomium 17:16-20).

Der König muss ein Leben in Strenge und Begrenzung führen. Obwohl ihn niemand daran hindern kann, bei der Verfolgung irdischer Freuden nach eigenem Ermessen zu leben, ist das einzige Ziel in seinem Leben, seine eigene geistige und religiöse Ebene und die seines Volkes zu erheben, wie Maimonides (Jad, hilchot melachim 3:5) schreibt: "Er muss sich Tag und Nacht mit der Thora und den Interessen seines Volkes beschäftigen".

Ein Beispiel eines Königs, der Tag und Nacht im Interesse seines Volkes arbeitete, gibt den Talmud (B.T. Berachot 4a) in der Person von König David. Im Vers (Psalm 86:2): "Ein Gebet Davids, rette meine Seele, denn ich bin ängstlich", heißt es im Talmud: "David sagte vor G´d: "Herr der Welt, bin ich nicht ängstlich? Alle Könige aus dem Osten und Westen schlafen bis drei Uhr am Tag und ich (Psalm 119:62) "um Mitternacht stehe ich auf, um Dich zu preisen". Alle Könige aus Ost und West sitzen zusammen und werden geehrt, während meine Hände mit Blut verschmutzt sind (König David, als Torag Gelehrter,

musste einige Blutflecken auf halachische Folgen untersuchen). Außerdem konsultiere ich meinen Lehrer Mefiebosjet in allen halachischen Fragen und frage ihn, ob ich in der Justiz oder in anderen halachischen Bereichen richtig geurteilt habe.

Drei Eigenschaften

In der Talmud-Tradition werden die drei wichtigsten Merkmale eines biblischen Staatsoberhauptes artikuliert:

Ein biblischer Leiter muss das lebendige Beispiel für moralisch verantwortliches Verhalten sein. Um einem guten Beispiel zu folgen, besonders wenn es von den Machthabern gesetzt wird. Im Judentum wird die (reale) Angst als Grundlage jeder persönlichen Verbesserung im moralischen Bereich gesehen.

Ein biblischer Leiter sollte sich nicht zu sehr mit allen möglichen irdischen Freuden beschäftigen, sondern für das geistige Wohl seines Volkes arbeiten. Er darf auch vor der demütigendsten Arbeit nicht zurückschrecken.

Ein biblischer Leiter muss sich voll und ganz der Autorität der Thora unterwerfen, was eine demütige Haltung impliziert.